

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

89 (1.8.1911)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
Nr. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garnanzahl  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzettel)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 89.

Dienstag, den 1. August 1911.

72. Jahrgang.

## Die persischen Wirren.

Von all den exotischen Ländern, in denen es zurzeit mehr oder weniger draus und drunter geht, Türkei, Cuba, Haiti, Mexiko, Abyssinien, liegt uns Deutschen Persien vielleicht, wenn auch nicht gerade geographisch, am fernsten. Dennoch interessieren wir uns augenblicklich für die persischen Wirren am meisten. Nicht etwa, daß uns sonderlich viel daran gelegen wäre, ob das Land parlamentarisch oder autokratisch regiert wird, denn tatsächlich hat das moderne Regiment in dem alten Lande sich bisher nicht im geringsten bewährt, und das autokratische hat in den eilichentausend Jahren seines Bestehens im uralten Perserreich auch nur selten etwas getaugt, aber die persischen Wirren sehen ganz so aus als könnten sie, ja als sollten sie sein die Vorboten von ernstlichen Konflikten zwischen großen europäischen Mächten.

Der vor zwei Jahren abgestorbene Schah Mohamed Ali, der Dank der ihm von seinem Vaterlande bewilligten Jahresrente von einer halben Million und wohl etwas ererbten Privatvermögen ein fideles Exil in Odesa verlebte, hat sich plötzlich heimlich in die alte Heimat zurückbegeben, um sich des Thrones wieder zu bemächtigen.

Natürlich riskiert der Ex-Schah dabei sein Leben und seine halbe Million Jahresrente, da es keineswegs sicher ist, daß er auf den Thron wirklich gelangt, und wenn das der Fall ist, ob er lange auf ihm bleibt. Solches Risiko übernimmt ein so vielfach verheirateter Mann von nicht gerade kriegerischem Temperament nicht, wenn er nicht gute Gründe hätte, das Wagnis doch zu unternehmen. Und man glaubt nun allgemein, daß Rußland ihn mit diesen guten Gründen ausgerüstet hat. Und alles spricht auch dafür, wenn auch die russische Regierung immer von neuem hoch und teuer versichert, daß sie so ungeschuldig ist wie ein neugeborenes Kind. Aber Rußland hat schon so oft Verträge gebrochen, es ist dort alles so verlogen und korrupt, daß man diesen Versicherungen durchaus nicht Glauben schenken will. Es spricht auch gar zu viel gegen Rußland auch in diesem speziellen Falle. Die russische Regierung will, trotzdem sie von der persischen nachdrücklich auf die Umtriebe Mohamed Alis aufmerksam gemacht worden ist, nichts von seiner Expedition nach Persien gewußt haben. Man denke, die russische Regierung von einem solchen Unternehmen nichts gewußt haben, wenn doch kein Mensch in das Heilige Rußland hinein, noch aus ihm hinausgelangen kann, der verdächtig ist, eine liberale Rede in irgend einem Dorfe gehalten zu haben oder im Besitz einer ausländischen Zeitung zu sein, in der etwas der russischen Regierung nicht ganz genehmes zu lesen ist. Kurz die ganze Welt ist einmütig darin, daß die russische Regierung um das Vorhaben gewußt hat, wenn sie es nicht sogar angeregt und gefördert und für es den rollenden Kubel zur Verfügung gestellt hat. Solche

Dinge hat die russische Regierung schon des öfteren verborgen, wie man in allen Balkanstaaten mehr als zur Genüge weiß.

Aber wozu? Dem Ex-Schah zuliebe sicherlich nicht, auch nicht um den Persern wieder zu einem „väterlichen“ Regiment zu verhelfen. Sondern jedenfalls um in Nordpersien festeren Fuß noch zu fassen, als es ohnehin mit Hilfe von Kosaken schon geschehen ist. Entweder soll der wieder auf den Thron gelangte Schah den schuldigen Dank in Gestalt des Vaterlandsverrats abzahlen oder die Kämpfe zwischen dem Ex-Schah und den Truppen des Parlaments sollen den Vorwand zur russischen Einmischung geben. So weit ist alles ganz schlau, ganz nach altrussischem Muster eingefädelt. Die große Frage ist nun aber: was wird England dazu sagen, das in Persien aus politischen wie kommerziellen Gründen weit mehr interessiert ist als Rußland? Diese Frage ist es, die der übrigen Welt die persischen Wirren interessanter machen als alle die anderen, die augenblicklich auf der Tagesordnung stehen.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 30. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin sind vorgestern abend von Bayreuth abgereist. Sie fahren über München nach Gossensaß in Tirol, wo sie einen mehrtäglichen Erholungsaufenthalt zu nehmen gedenken.

bc. Karlsruhe, 28. Juli. Die Nummer 29 des Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern betreffend die veterinärpolizeiliche Behandlung des aus dem Auslande zur Einfuhr gelangenden Geflügels; die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn; die Abänderung der Vorschriften der Rheinschiffahrtspolizeiordnung.

bc. Karlsruhe, 30. Juli. Das Finanzministerium hat schon früher die Einrichtung getroffen, daß die Beamten, zurückerhobenen Beamten und Beamtenwitwen, die ein Konto bei der Reichsbank, der Badischen Bank in Karlsruhe, bei einer an den Giroverkehr dieser Banken angeschlossenen Bank oder Sparkasse oder ein Postsparkonto besitzen, ihre Bezüge nach Wunsch ganz oder zum Teil im Giroweg oder durch Postüberweisung auf ihr Konto übertragen lassen können. Ueber die bei diesem Verkehr zu beachtenden Vorschriften geben die Staatskassen näheren Aufschluß. Die Einrichtung hat sich gut bewährt, entspricht auch wohl den Wünschen mancher Beamten usw., ist aber anscheinend nicht überall bekannt. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht.

bc. Karlsruhe, 30. Juli. Das großh. Landesgewerbeamt bringt zur Kenntnis, daß Zementprüfungen nach den vom Verein Deutscher Portlandzementfabriken aufgestellten Formen, sowie andere mechanische

Materialprüfungen von dem Mechanischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Karlsruhe ausgeführt werden. Anträge auf Vornahme solcher Prüfungen sind an die großh. Gemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt Karlsruhe zu richten.

Vom 1. August 1811 bis 1. August 1911.

bc. Karlsruhe, 30. Juli. Der 1. August bleibt ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des badischen Verkehrswezens wie der Residenzstadt Karlsruhe. An ihm vor hundert Jahren verstaatlichte Großherzog Karl zum Segen des badischen Volkes das Postwesen, indem er die Ansprüche der tarischen Postgroßfirma vertragsmäßig und für immer ablöste und das Postwesen der allgemeinen Staatsverwaltung einverleibte, nachdem bereits unter seinem berühmten Vorgänger Großherzog Karl Friedrich die Vorbedingungen hierzu geschaffen worden waren. Welche große Bedeutung dieser Maßnahme im Leben des badischen Volkes zukommt, zeigt uns kurz die Tatsache, daß die Tagen der berühmten Turn- und Tarischen Weltpostfirma trotz ihres 300jährigen Wirkens in dem zum heutigen Großherzogtum vereinigten Gebietsteilen 1502 bis 1811 ungewöhnlich hoch waren und auch blieben. Man denke sich, daß noch 1811 beispielsweise ein einfacher Brief im Gewicht von 1/2 Lot = rund 7 1/2 g bei einer Entfernung auf 20 = 72 Meilen noch 20 Kr. Porto + 1 Kr. Bestellgeld, ein Brief über 8 Lot Schwere = 117 g sogar 3 fl. oder in unferem Gelde etwa 65 Pfg. und 5 Mk. 40 Pfg. kosteten. Demgegenüber halte man die Tatsachen, daß wir in Baden bereits nach 50 Jahren staatlicher Verkehrsleitung von 1811—1862 von diesen abschreckend hohen Sätzen zu einer Einheitsbriefrate von 3 Kr. für ganz Baden gekommen waren. Mit der Verstaatlichung wurde in der Residenz Karlsruhe eine Gr. Ober-Postdirektion zur Leitung des Verkehrswezens in Baden errichtet, die zwar später in der Generaldirektion aufgegangen war, beim Uebergang der Post- und Telegraphenwezens wieder auflebte. Die Residenz Karlsruhe beherbergt somit die älteste staatliche Ober-Postdirektion.

bc. Karlsruhe, 30. Juli. Die „Karlsru. Zeitung“ bringt einen längeren Artikel über die Folgen des Unwetters im Taubergrund und die ergriffenen Maßregeln. Der Schaden an Gebäuden beträgt nach der Abschätzung 300 000 Mk., der Verlust an Vieh 47 000 Mk. Die Wiederherstellung der Wege, Brücken und Wasserläufe wird die Gemeinden mit 65 000 Mk., den Kreis mit 16 000 Mk. belasten. Der angemeldete Hagel Schaden beziffert sich auf 580 000 Mk., welche Summe sich durch die günstigen Entschärfungen vermindern wird. Der Artikel legt dar, was von seiten der Regierung geschehen ist, insbesondere zur Erneuerung der Feldbestellung, Anschaffung von Vieh usw., und teilt auch mit, daß die Kosten der militärischen Hilfeleistung von 6000 Mk., die nach den geltenden Bestimmungen von den Gemeinden zu tragen gewesen wären, mit Rücksicht auf die Notlage vom Staat übernommen wurden. Eine weitere militärische Hilfe war nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich. Anzuerkennend ist das Gerücht, daß in Gerlachshausen Ertränkungen infolge des Hochwassers beobachtet worden seien. Der Gesund-

## An der Seerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

35 (Nachdruck verboten.)

Zu einer Stunde, da sie sicher war, ihren Mann nicht im Atelier zu finden — er pflegte nur an den langen Vormittagen zu arbeiten, nach dem späten Mittagsessen aber auszugehen — trat sie ein.

Das prächtig ausgestattete Atelier verdiente in der Tat den Hinweis der Zeitungen, eine bemerkenswerte Sehenswürdigkeit zu sein, denn was Geschmack und Geld zusammenbringen können, um überraschend Schönes zu schaffen, war hier geschehen. Den großen Raum erhellten seitlich zwei hohe und breite Fenster, denn Remus verschmähte Oberlicht, seit er im Benbachischen Atelier zu München gesehen, daß der große Meister Seitenbelichtung bevorzugte.

Die junge Frau aber schlich jetzt so zaghaft über das mit einem kostbaren Smyrna belegte Parkett, als beträte sie verbotenes Land. Das war eigentlich auch so, denn Remus hatte ihr mal sehr brüsk den Zutritt verwehrt mit der merkwürdigen Begründung, er beträte ja auch nicht ihren Salon. Jedem das Seine, so sei es ihm schon das liebste.

Während ihre Augen durch das luxuriöse Zustulum schweiften, fiel ihr das winzige Atelier im bescheidenen Gartenhäuschen ein, in das Remus sie einst als Braut geführt.

Nichts darin von kunstvoll geschwungenen Möbeln, deren schwellende Polster Utrechtter Samt und kostbare Felle bedeckten, nichts von antiken und modernen Prunkgeräten aus edlem Metall oder jenen Karitäten, die nur zu Liebhaberpreisen zu haben sind, nichts von echten Teppichen und allem sonstigen Zierrath, der diesem neuen Künstlerheim ein so prunkvolles Gepräge gab, sondern ein kahler kleiner Raum, dessen Dürftigkeit ein bißchen Pflanzengrün, ein wenig eilfa beschaffter Dekorationsstand schlecht verbar-

Und doch, wie andächtig hatte sie dies anspruchslose Atelier an seinem Arm betreten, stolz auf den schönen feurigen Mann an ihrer Seite mit dem sie Hand in Hand aus jener Enge hinaus auf den Höhen des Lebens zu schreiten hoffte, im Glück der Liebe, im Siegeszug des Ruhms.

Ein wehes Sächeln irzte um ihren Mund. Fantasma! Warum träumte sie auch auf Treu und Glauben? Träume zerrieben immer.

Und er? Ein wenig besser mochte er gefahren sein. Dies Atelier war immerhin eine Errungenschaft. Sie aber, die Spenderin der Pracht, war nur ein scheinbarer Eindringling hier, der sich verstoßen einschleichen mußte, wollte er einmal die Herrlichkeit betrachten.

Sie lachte auf. Ein schrilles Lachen, das weh tat, denn es trieb ihr zugleich die Tränen in die Augen.

Aber sie war nicht hierhergekommen, über zerstörte Träume zu weinen, hatte auch keine Zeit zu verlieren, denn ihr Mann, konnte zufällig früher nach Haus kommen, und es würde dann einen häßlichen Austritt wegen ihres Einschleichens geben.

Die Augen trocknend, trat sie nun hastig vor die nächste Staffelei, auf der sich ein schon gerahmtes Bild bemerkbar machte.

In dem Sujet erkannte sie Dieses üppige Gestalt, ihre lecken, lustigen Augen, den lachenden großen Mund, der gar nicht häßlich war, da er schneeblanke Zähne zeigte und Schelmengrübeln in den Winkeln.

Hier war sie als Fischhändlerin dargestellt, auf einer anderen Bildtafel als Blumenmädchen, dann wieder als Wäscherin, Wasserträgerin — so immer eine heitere Figur in vollstündlicher Handlung gebend, an der sie und der Maler Freude zu haben schien.

Denn die Bilder waren gut, voll lebenswahrer Abergzeugung und offenbar mit liebevollem Fleiß gemalt. Hier bewies Remus wieder ein unverkennbares Talent. So hatte er jetzt wirklich jenen Weg eingeschlagen, den sie ihm

längst geraten. Sie hatte er damals höhnend abgewiesen, von Liesbeth ließ er sich führen.

Die freilich mochte es nicht mit theoretischen Lehrsätzen versuchen, die packte ihn einfach mit warmer Hand, mit ihrer ganzen lebensheiteren Persönlichkeit, und er nahm die Wahrheit, wo sie ihm am bequemsten, am liebsten war.

Aber Willtrud sah es ohne Reid, ohne Gierigkeit. Ihr Herz schlug völlig ruhig bei diesem gelungenen Zusammenwirken von Maler und Modell.

Und fleißig war er gewesen trotz aller Nachpauken. Gerade die Frohlaune mußte die Arbeit flott gefördert haben, eine ganze Anzahl dieser heiteren Bildchen bewies das. Ihre Augen wanderten weiter und entdeckten nun, abseits von dieser Genregruppe, ein Bild, das ebenfalls Lieve zum Motiv hatte. Hier aber ein bedenklideres.

Sie trug ein auffälliges Straßenkostüm und einen großen wippenden Federhut mit rotem Schleier. Das strohblonde locker toupierte Haar legte sich in parodistischen Madonnenfalten à la Cleo de Merode um das volle Gesicht — eine Demimondaine mit dem Zug lauernder Gefallsucht um den sinnlichen Mund.

In der ersten Überraschung wollte sich Willtrud verächtlich abwenden. Aber sie blieb stehen. Ihre Empörung war in abwägende Gerechtigkeit umgeschlagen.

Mit solcher Darbietung tat Remus dem Mädchen unrecht. Sie mochte dreist und lebensgierig sein, aber eine feile Männerfängerin war sie nicht. Sollte nicht auch Fanny ehrlich genug gesagt: „Lieve nimmt das Leben auf die leichte Achsel. Sie hat einen losen Mund und einen unerfährlichen Vergnügungstrieb, aber nicht auf Kosten ihrer Ehrlichkeit.“ Und hatte sie nicht betont, Lieve wolle partout nicht mehr Modell stehen?

Also nur Remus zu Gefallen war es wiederum geschehen. Sie hatte demnach Grundsätze, die leichtlebige Grille, trug vielleicht ebenso Liebe und Treue im Herzen wie die andere, die, unscheinbare, fleißige Ameise, die hier

beitszustand der vom Unwetter betroffenen Orte wurde von dem Bezirksarzt aufmerksam beobachtet, aber es ist kein Fall vorgekommen, der mit dem Hochwasser in Zusammenhang gebracht werden könnte. Die heisse Witterung hat das Austrocknen der Wohnungen sehr begünstigt.

bc. Mannheim, 28. Juli. Der Großherzog hat mit Staatsministerialentscheidung der Handelshochschule Mannheim die Eigenschaft als Anstalt des öffentlichen Rechts verliehen.

bc. Mannheim, 28. Juli. Zur Lohnbewegung in der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird gemeldet, daß sich noch weitere 200 Mann dem Ausstand angeschlossen haben. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt jetzt etwa 1500 Mann. — In der Ludwigs-hafener Walzmühle arbeiten noch 75 Mann. Es haben sich neue Arbeitskräfte gemeldet, jedoch die Direktion der Walzmühle hofft, trotz des Streikes den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Prinzregent Luitpold.

Die Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht eine Äußerung, in der behauptet wird, der Prinzregent befände sich „leidlich wohl“. Diese Erklärung steht im Gegensatz zur Meldung mehrerer bayerischer Blätter, daß sich der Prinzregent sehr schlecht befinde. Wichtig ist jedenfalls, daß der Prinzregent in den letzten Tagen mehrere schwere Ohnmachtsanfälle erlitten hat infolge der großen Hitze. Der Prinzregent wird auf seinen Ausfahrten stets von zwei Herren begleitet, die ihn falls seine Kräfte nachlassen, unterstützen. Die Nahrungsaufnahme macht Schwierigkeiten, so daß der Prinzregent selbst bei der Tafel unterstützt werden muß.

Der Kaiser zurückgekehrt.

Swinemünde, 28. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, traf mit Begleitschiffen um 6.20 Uhr abends im hiesigen Hafen ein. Es herrscht das herrlichste Wetter. Eine nach vielen Laufenden zählende Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit jubelnder Begeisterung.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 29. Juli. Der Reichskanzler ist gestern abend hier eingetroffen und hat sich heute nachmittags mit dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter nach Swinemünde zum Vortrag beim Kaiser begeben.

Berlin, 28. Juli. Die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild war beim Polizeipräsidium bisher auf zwei Abteilungen beschränkt. Jetzt sind diese zusammengelegt und der Abteilung 8 übertragen worden. Durch diese Zentralisierung ist, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, eine energisichere und einheitliche Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild ermöglicht. Es schweben außerdem noch Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den Regierungen der Bundesstaaten, um auf diesem Gebiete eine einheitliche Zentralisation zu schaffen.

Austritt aus dem Zentralverband.

Berlin, 29. Juli. Die Bergische Handelskammer beschloß wegen der Haltung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller gegen den Hansabund einstimmig ihren Austritt aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller und sprach der Leitung des Hansabundes ihr Vertrauen aus.

Von den Parteien.

Eine sozialdemokratische Demonstration - Versammlung.

Berlin, 29. Juli. Eine sozialdemokratische Demonstration - Versammlung wurde gestern aus Anlaß der Anwesenheit der französischen Gewerkschaftsführer in Berlin abgehalten. Der für die Versammlung berechnete Saal reichte nicht aus, so daß ein zweiter Saal genommen werden mußte. Aber immer neue Menschenmengen strömten herbei, so daß schließlich auch der große Garten bis auf die Straße hinaus dicht gefüllt war. Als erster Redner sprach der Gewerkschaftssekretär Rob. Schmidt-Berlin. Nach dem Vergleich der deutschen und französischen Arbeiterbewegung auf dem Gebiet des Gewerkschaftswesens ging er zu einer scharfen Kritik der deutschen Marokkopolitik über. Nachdem Ed. Bernstein die Rede den Franzosen übersetzt hatte,

aber, der Fabel entgegen, für die Tanzlustige mitforchte und arbeitete.

Kannte Felix diese Neigung? fragte sich Willtrud, oder war er auch gegen dieses Mädchen gefühllos, wenngleich er sie nicht entbehren zu können schien?

Während sie noch gedankenvoll vor dem Bilde stand, hörte sie draußen Schritte nahen. Das war Felix. Aber er kam nicht allein, er sprach mit jemand, und in der antwortenden Stimme erkannte sie Liefes helles Organ.

Zum nächsten Moment mußten sie eintreten, sie selber aber konnte nicht umgehen hinaus, da das Atelier nur die eine in den Korridor mündende Tür besaß.

Unruhig spähte Willtrud nach einem Versteck, das sie dann hinter einem hohen Wandschirm fand. Eine darüber geschlagene Draperie machte die Deckung noch vollständiger, so daß sie hier geborgen schien, falls nicht ein unglücklicher Zufall sie verriet.

Raum war sie in Sicherheit, als Remus mit seiner Begleiterin in das Atelier kam.

Durch eine Faltensuge konnte Willtrud beide deutlich sehen.

Bisbeth hatte den riesigen Federhut auf dem Kopf, jing aber nicht auf den Nebellthron zu. Um eine Sitzung schien es sich demnach nicht zu handeln.

Jetzt aber lief sie geradeswegs vor das Griffettenbild, mo sie ganz aufgeregt stehen blieb, während Remus, der sich inzwischen nun doch Farben auf die Palette setzte, gelassen sagte: „Höre, Lies, sitz mir 'ne halbe Stunde, da Du gerade hier bist. Dann ist es gemacht, und Du kannst Dich 'ne ganze Weile ausruhen. Jetzt kommen erst mal die langstieligen feinen Damens ran.“

„Auch nicht en Momang!“ rief sie aufgebracht. „Das da wird überhaupt nicht ausgestellt — ich verbit's mir ganz entschieden. Ich kam auch bloß her, um's zu sibißen, glaubte Dich nicht zu Haus. Tib's mal her, ich steck' das ireuliche Ding gleich ins Feuer.“

ergriff das Wort ein Vertreter der französischen Generalkommission. Auch er sprach von den Aufgaben, die das Gewerkschaftswesen zu erfüllen habe. Darauf kam auch er auf die augenblicklichen diplomatischen Verwicklungen zu sprechen, die nur eine Folge der ökonomischen Situation seien. Es müsse unter allen Umständen die Lösung der Arbeiter sein „Nieder der Krieg“. Nachdem dann in dem Schlussbericht der Abgeordnete Mollenbuhr ebenfalls die Marokkopolitik verurteilt hatte, wurde eine Resolution angenommen, in der gesagt wurde, daß die Versammlung sich einfühle mit der Arbeiterschaft Frankreichs wie auch der übrigen Länder in dem Bestreben, den Frieden zu erhalten und allen Machinationen der zum Krieg drängenden herrschenden Klassen entgegenzutreten. Die Versammlung forderte die Arbeiter Frankreichs sowie Deutschlands auf, angesichts der gegenwärtig drohenden Kriegsgefahr jederzeit auf dem Posten zu sein und ihren ganzen Einfluß zur Verhinderung des Kriegs aufzubieten.

Karlruhe, 30. Juli. In einer sehr stark besuchten sozialdemokratischen Volksversammlung im Kolosseum sprach Dr. Liebknecht-Berlin über die in den sozialen und politischen Fortschritt hemmenden Kräfte in Deutschland, wobei er dem Bestreben des Liberalismus nach schärferer Absonderung von den reaktionären Mächten Gerechtigkeit widerfahren ließ. Zum Schluss wurde eine entschiedene Verwahrung gegen jedwede Abenteuerpolitik in Marokko, einerlei ob sie von Paris, von Berlin oder von London aus betrieben werde, angenommen in d der Friedenssympathie Ausdruck gegeben.

Wader und die Sozialdemokratie.

Zu den Angriffen, welche der Zentrumsführer Geistl. Rat Wader in der am Sonntag in Pforzheim abgehaltenen Zentrumsversammlung gegen die Regierung richtete, schreibt die „Straßb. B.“: „Daß er keinen Blick bedeutungsvoll nach oben wendet, fällt bei Herrn Wader nicht mehr auf. Aber merkwürdig ist, daß er die sozialdemokratische Gefahr, solange das Zentrum die Sozialdemokratie unterstützt, nicht bemerkt, wenigstens öffentlich davon nicht sprach, und daß ihm diese erst so schrecklich erscheint, seit die Liberalen im Jahr 1905 zum ersten male bei den Stichwahlen zum Landtag mit den Sozialdemokraten gegen das Zentrum zusammen gingen. Derselbe Herr Wader wandte sich auch seiner Zeit in scharfer Weise gegen die beiden bayerischen Erzbischöfe, als diese das Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie in Bayern mißbilligten. Damals führte er aus, daß der Wähler das Recht habe, nach seiner Ueberzeugung zu wählen und in seinen Entscheidungen weder von Vorgesetzten noch von Geistlichen abhängig sei. Auch als vor Jahren Sozialdemokraten mit Zentrumshilfe den Nationalliberalen die Karlsruher Landtagsitze abnahmen, nannte Herr Wader dies „ein hocherfreuliches Ereignis“. Damals hatte er offenbar nicht an die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie gedacht, die wir ihm gar nicht bestreiten wollten, wenn wir nur erst wüßten, ob er sie nicht selbst wieder befreit, wenn es für seine Partei von Nutzen wäre.“

Karlruhe, 28. Juli. Heute bringt der Bad. Beob. den Schluss der Wader'schen Rede von Pforzheim. In diesem Teil kam Wader auch auf die ihm nachgesagte Äußerung zu sprechen: „Unter Umständen könne ein Sozialdemokrat einem Liberalen gegenüber als das kleinere Uebel angesehen werden.“ Wader befreit, dies gesagt zu haben, jedoch mit der eigentümlichen Klausel, wenn er es gesagt hätte, so hätte er es beweisen können. Vielmehr habe er gesagt: 1. Für das Zentrum komme an 1. Stelle die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nahezu gleich wichtig sei die Bekämpfung des Großblocks, dem bei jeder Gelegenheit eine Niederlage bereitet werden müsse. Bei den Nationalliberalen müsse zwischen denen, die die Großpolitik billigen und denen, die sie nicht billigen, unterschieden werden. 2. Im 12. Wahlkreis (Heidelberg-Mosbach) solle es unter keinen Umständen vorkommen, daß der Sozialdemokrat Zentrumsstimmen erhält. Es soll auch nicht mit der Tendenz der Drohung nach der nat.lib. Seite hin von solcher Eventualität gesprochen werden. Das habe er gesagt. — Bemerklich rechnet man im 12. W.K. mit einer Stichwahl zwischen dem nat.lib. Bloßkandidaten Beck und dem soz. dem. Kandidaten; um diese Sachlage herbeizuführen, haben Zentrum und Konervative auf die Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur verzichtet. Wader scheint anzunehmen, daß Beck unterliegt, aber er will, daß man die Schuld nicht auf Zentrumsmitglieder werfen könne, die für den soz. dem. Kandidaten gestimmt hätten. Darum baut Wader vor.

Die Marokko-Angelegenheit.

Englands Marokkopolitik.

Berlin, 28. Juli. In Berliner politischen Kreisen äußert man sich über die Rede Asquiths ungefähr folgendermaßen: Die Rede Asquiths hat nun auch in der breiten Öffentlichkeit die Bestätigung der Tatsache gebracht, daß sich England in die schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht eingemischt hat und sich auch nicht einzumischen beabsichtigt, wenn die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen. Das war für Deutschland die Hauptsache. Das steht nunmehr gegenüber allen Prestidiverien in England und Frankreich unzweifelhaft fest und damit wird, wie man wohl annehmen kann, von der deutschen Regierung diese Episode der Marokko-Verhandlung für abgeschlossen gehalten. Daß die englische Presse, soweit sie Unfreundlichkeiten gegen die deutsche Presse gezeigt hat, nun nach der Asquith'schen Erklärung nicht sofort einschwenkt, ist wohl zu verstehen, ohne daß man dann behaupten kann, daß die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten auf diesen Teil der öffentlichen Meinung Englands ohne Wirkung geblieben ist. Die deutsch-französischen Verhandlungen gehen demnach ungehindert ihren Gang, ohne daß sich allerdings bis zur Stunde vorausagen läßt, wann sie abgeschlossen sein werden.

Frankreich rüstet.

Paris, 28. Juli. Der Ministerpräsident erklärte dem „Petit Parisien“ zufolge, mehr als je dränge sich allen die Notwendigkeit der Vorsicht und Kaltblütigkeit auf. Man müsse die Ueberzeugung haben, daß zwei große Nationen sich verständigen müssen und können. (Unter dessen haben die Kavallerieregimenter, die als Deckung der Armee dienen, den Befehl erhalten, bereit zu sein, beim ersten Signal ins Feld zu rücken. Die Korps an der Obergrenze sind mit neuem Material versehen worden, das nachts in diskreter Weise dorthin geschafft wurde. Die Truppenteile der Provinzkorps, die während der Winterunruhen nach der Champagne entsandt worden waren, sind in ihre Garnisonen zurückgeführt und drei Militärlüge haben den Ostbahnhof in der Mittwoch Nacht verlassen.)

Die gefährliche Lage in Frankreich.

Rom, 28. Juli. Das „Giornale d'Italia“ bringt an der Spitze des Blattes einen interessanten Brief eines italienischen Diplomaten, in dem ausgeführt wird, wie Frankreich im Grunde genommen nichts mehr wünsche, als sich gütlich mit Deutschland zu verständigen, wie aber

dieser gute Wille auf den Widerstand Englands stoße, das Deutschlands Einrücken in die Afrikamächte zu verhindern suche und gegen die deutsch-französischen Abmachungen ein Veto einlege. Der Diplomat weist alsdann auf die große Gefahr hin, in die eine solche Politik Frankreich versetze, das von Englands sogenannter Freundschaft nur Schaden habe und im Kriegsfall vermuthlich die Rechnung auch für Deutschlands Verluste zur See durch England bezahlen müsse. Es sei zu hoffen, daß die französischen Staatsmänner sich nicht von England völlig betören lassen.

Rom, 29. Juli. Die Tribuna schreibt zu der Asquith'schen Erklärung, der Standpunkt Italiens in der Marokkofrage könne kein anderer sein als der, der in der Algeiras-Akte festgelegt wurde. Italien müsse darauf bestehen, daß eine Aenderung der Algeiras-Akte infolge besonderer Vereinbarungen unzulässig sei und nicht gestattet werden dürfe.

Die Haltung der deutschen Regierung.

Berlin, 29. Juli. In hiesigen maßgebenden Kreisen steht man mit Befriedigung, daß England eine freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünsch, ist aber nicht der Ansicht, daß der unmittelbare Einfluß der Rede auf die Verhandlungen so groß ist, wie man an manchen Stellen anzunehmen scheint. Jedenfalls wird die Haltung Deutschlands in dieser Frage nach wie vor nur durch die eigenen wohlwolleren Interessen bestimmt bleiben.

Ausland.

Italien.

Die Krankheit des Papstes.

Rom, 28. Juli. Der Korrespondent der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit Professor Marchisano, der ihm erklärte, daß die Krankheit des Papstes auf Ueberarbeitung und allzugroße Hitze zurückzuführen sei. Eine starke Halsentzündung mache das Atmen schwer und dadurch werde auch die Herzstätigkeit angegriffen. Der Papst lebe gegenwärtig nur von Milch und Eiern. Er ist sehr schwach und zeigt eine sehr niedergedrückte Stimmung.

Rom, 28. Juli. Die Correspondance de Rome kommt heute ausführlich auf den Kampf gegen die Kölner Richtung zurück. Sie bestätigt dem Kardinalstaatssekretär, daß sie nicht offiziös sei, befreit aber den Gegnern, verleugnet zu sein, da sie nur das päpstliche Programm der Bekämpfung des Modernismus durchgeführt habe und auch in Zukunft durchzuführen werde.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Gile, mit der der Ministerrat bereits auf Samstag einberufen wurde, um die Frage des Oberbefehls im Kriegsfall zu regeln, bildet ein neues Element der Beunruhigung, zumal vorher bekannt gegeben wurde, daß vor Mitte August kein Ministerrat geplant würde. Die ungeklärte Lage beeinflußt bereits die Geschäftswelt. Bestimmt verlautet, daß Fallières und de Selves jedem kriegerischen Abenteuer absolut widersprechen und die aufreizende Sprache des „Temps“ entschieden verurteilen.

England.

Das spanische Königspaar in London.

London, 27. Juli. König Alfons und die Königin von Spanien kamen am Mittwoch Nachmittag in London an und nahmen ihren Wohnsitz im Fitz-Hotel, wo sie bis zum Samstag oder Sonntag bleiben werden. Am Morgen desselben Tages war der König im Solent an Bord seiner Yacht eingetroffen, und nachdem er der Prinzessin Heinrich von Battenberg in Osborne Cottage einen Besuch abgestattet hatte, wurde er in Southampton von dem spanischen Gesandten empfangen, der mit dem König im Automobil nach London zurückfuhr. Bald nach der Ankunft stattete König Alfons Dom Manuel, dem Exkönig von Portugal in Richmond einen Besuch ab. Die Königin kam von Paris aus an und erreichte den Garing Groß-Bahnhof um 4 Uhr. Der erste Gesandtschaftsrat war ihr bis Dover entgegengefahren, und auf dem Bahnhof wurde sie von einer Anzahl Herren und Damen des englischen Hofes empfangen.

Rußland.

Die Situation in Persien.

Petersburg, 28. Juli. „Nietsch“ meldet aus Teheran: Die Verteidigung der Hauptstadt hat immer noch nicht begonnen. Die Bachtarenstämme bleiben aus. Nur 600 Mann von ihnen sind in Teheran eingetroffen, während die Regierung auf 4000 gerechnet hat. Der Sieg Mohamed Alis erscheint unabwendbar.

Türkei.

Kriegsvorbereitungen der Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Alle Reservisten im Sandschal Novibazar haben den Einberufungsbehl erhalten und sind bereits nach Albanien über Mitroviza beordert worden. Alle regulären serbischen Soldaten wurden ebenfalls einberufen und nach der griechischen Grenze beordert. Die ganze Munition, sowie die letzten fünf Kanonen aus dem Sandschal Novibazar wurden nach Albanien beordert.

Aus Stadt und Land.

< Sinsheim, 24. Juli. Am Sonntag, den 23. Juli fand im Hotel Post hier der diesjährige jährungsgemäße badische Rechtskonkulententag statt, der trotz des durch die Hitze sehr beeinträchtigten Reisenerstern ziemlich gut besucht war. Von allen Teilen des Landes waren Vertreter erschienen, einige trafen bereits am Vorabend schon in Sinsheim ein. Die Tagesordnung beschäftigte sich namentlich mit Besprechungen über die bürgerliche Rechtspflege, Fragen über die Deckung des Bedürfnisses des rechts-

suchenden Publikums, Gesetzesvorschläge, ferner mit solchen über Hebung und Sicherung der Standesverhältnisse und Besserung der Einkommen mit Rücksicht auf die eingetretene allgemeinen Teuerung...

Sinsheim, 29. Juli. Die Schlussfeier der Realschule fand heute Morgen im Löwenstalle statt. Nachdem durch einen schön vorgetragenen Schülerchor der Festakt eingeleitet war, begann das Festspiel 'Frau Sage'...

Sinsheim, 29. Juli. Der Badische Frauenverein hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1910 erscheinen lassen. Es ist das der 51. Jahresbericht des Vereins...

Sinsheim, 29. Juli. Nach Zeitungsberichten sind falsche Einkaufsstücke wieder im Verkehr. Diese sind leicht erkennbar, da sie aus sehr weichem Metall hergestellt sind...

Sinsheim, 30. Juli. Vom Sonntag, den 30. Juli bis Dienstag, den 1. August findet in der hiesigen Frauenarbeitschule eine Ausstellung von Handarbeiten statt...

Aus dem Amtsbezirk, 29. Juli. Die Landwirtschaft treibende Bevölkerung sei hiermit daran erinnert, bei Aufbewahrung von Heu, Frucht, Stroh etc. in fremden Scheunen...

Vom Lande, 28. Juli. Vorsicht in der Scheune! Nicht unangebracht dürfte die Wiederauffrischung einiger Reitsätze für die Scheune sein...

Neckarbischofsheim, 28. Juli. Die Wahl des Herrn Pfarrers Schöber in Helmstadt auf 6 Jahre zum Dekan der Diözese Neckarbischofsheim wurde vom evang. Oberkirchenrat bestätigt.

Neckarbischofsheim, 28. Juli. Die hiesige Realschule schließt morgen Samstag 9 Uhr ihr Schuljahr mit einem Schlussspektakel ab. Die Schlussprüfung fand heute statt.

Grombach, 28. Juli. Der hiesige Landwirt Leopold Rebel wurde gestern nachmittag auf dem Feld von einem Hirschkorn getroffen, dem derselbe nach einiger Zeit erlag.

Mosbach, 28. Juli. Der aus dem hiesigen Amtsgeschäft ausgeschiedene Tagelöhner Fekner ist in Heidelberg durch die Kriminalpolizei festgenommen worden.

Aus Baden, 29. Juli. Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben industriellen Unternehmungen Befreiung von der Umlage auf Jahre hinaus zugesagt, um diese Unternehmungen zur Ansiedelung im Gemeindegebiet zu veranlassen.

Dossenheim, 28. Juli. Beim Baden im Neckar ist gestern der 17 Jahre alte Bäckerlehrling Milner ertrunken. Der Meister des Ertrunkenen, Bäcker Wolf, welcher den Versuch machte, seinen Lehrling noch zu retten...

Heidelberg, 28. Juli. Der Fall Holler wird nun nochmals die hiesige Strafkammer beschäftigen. Das genannte Gericht hatte seinerzeit den Vorstand der Heidelberger Laubstummennanstalt Holler wegen verschiedener an seinen Zöglingen verübter Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Jahre Zuchthaus verurteilt.

Heidelberg, 28. Juli. Eine hier zu Besuch sich aufhaltende Dame von auswärtig erlebte vorgestern Abend eine unliebsame Überraschung. Die Dame, welche in einem Hotel Wohnung genommen hatte, fühlte, wie die 'Heidelb. Ztg.' meldet, das Bedürfnis, unterhalb der neuen Brücke im offenen Neckar ein Bad zu nehmen.

Zum Eisenbahnunglück bei Müllheim.

Karlsruhe, 28. Juli. Ueber das Verhalten des Lokomotivführers Platten vor dem Müllheimer Eisenbahnunglück wird jetzt verschiedenes bekannt, was die nachsichtige Beurteilung, die man trotz der schweren Katastrophe wohl allgemein für den Mann bereit hatte, erheblich dämpft.

Karlsruhe, 28. Juli. Die bei dem Eisenbahnunglück in Müllheim getötete und dort als unbekannt beerdigte Reisende wurde als die 24 Jahre alte Marie Böhnet aus Trutenhof bei Grönlal, Oberamt Freudenstadt, festgestellt.

Karlsruhe, 30. Juli. Der nächste Lehrkurs der Hufbeschlagsschulen zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Regensburg wird am 4. September 1911 beginnen.

stand derjenigen zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Groß-Bezirksämter.

Baden-Baden, 28. Juli. Gestern nachmittag hatten wir ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug im Stadtteil Bichtental in ein Haus und zündete. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr des Brandes bald Herr werden.

Freiburg, 28. Juli. Ein auf der Reise nach der Schweiz begriffener Herr aus Emmendingen fand in seinem in das Gepäck des Wagens gelegten Hut eine Brieftasche mit 22000 Fr. Inhalt. Der Eigentümer hat sich bisher noch nicht bei den Bahnverwaltungen in Freiburg oder Basel, denen der Fund angezeigt wurde, gemeldet.

Waldshut, 28. Juli. Bei Sprengarbeiten im Quarzwerk verunglückte der Arbeiter J. Maier aus Schmidingen. Es wurden ihm ein Arm und ein Bein abgerissen. Der schwerverletzte Mann starb im Krankenhaus zu Schopfheim. Er hinterläßt eine Witwe und acht Kinder.

Verschiedenes.

Heilbronn, 27. Juli. Auf dem Gute der Zuckerraffinerie 'Altbollingerhof' auf Markung Neckargartach kam gestern nachmittag in einem ca. 25 Morgen großen Gerstfeld auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, das die ganze Frucht, die fast reif war, vernichtete.

Detmold, 27. Juli. Im benachbarten Dorfe Weren ereignete sich heute Nacht ein schweres Brandunglück. Durch Blitzschlag wurde ein Bauernhaus eingestürzt, wobei ein Giebel des brennenden Hauses auf die zum Löschen kommandierte Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr stürzte.

Schreckliche Bluttat eines Wahnsinnigen. Petersburg, 25. Juli. Auf der Station Jemstratonska hat ein russischer Gutsbesitzer im Zustande des plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns sieben Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Uberschwemmung in China. Shanghai, 27. Juli. Aus dem ganzen Yangtsetal werden ungeheure Überschwemmungen gemeldet. In Hankau erreichte das Wasser den höchsten Stand seit Menschengedenken, der Distrikt von Jichang ist in einen Binnensee verwandelt.

Schwerer Eisenbahnunfall in den Vereinigten Staaten. New York, 28. Juli. Telegramme aus Raleigh berichten von einer schweren Eisenbahnkatastrophe in Nord-Carolina. Ein Güterzug stieß mit einem Personenzug zusammen.

(Gute Aussichten.) Jmker und Jäger sehen diesmal frohen Mutes dem kommenden Herbst entgegen; erstere machen eine reiche Honigernte und letztere blicken auf eine gute Hühner- und Hasenjagd.

Wetterbericht.

Infolge der Verstärkung und Ausbreitung des Hochdrucks im Norden und der Ansammlung von Niederdruck im Südwesten werden wir eine, wenngleich mäßige, östliche Luftströmung bekommen, die uns fortgesetzt heiteres, trockenes, heißes Wetter bringen wird.

Marktberichte.

Wiesloch, 28. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 136 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 16-24 Mk., für Läufer 00-00 Mk.



Vertreter: Carl Baer, Sinsheim.

**Danksagung.**  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters  
**Friedrich Salzgeber**  
für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars Niemensperger und die vielen Kranzspenden sprechen den tiefgefühltesten Dank aus  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Sinsheim, den 30. Juli 1911.

**Friedrich Müller**  
Baumaterialienhandlung  
Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92  
empfiehlt:  
Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengussartikel für Entwässerungen, Abortschüsseln aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsdiele, Bimszementdiele, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korksteine, Dübelsteine, feuerfeste Steine und Erde, Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Bacula“ u. a.

**Makulatur** zu haben in der  
Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei.

**Hamburg-Amerika Linie**



Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.  
**Personen-Beförderung**  
nach  
**allen Weltteilen**  
vornehmlich auf den Linien  
**Hamburg-Newyork**  
**Hamburg-Philadelphia**  
Hamburg-Argentinien  
Hamburg-Venizien  
Hamburg-Canada  
Hamburg-Cuba  
Hamburg-Mexiko  
Hamburg-Wien  
Hamburg-England  
Hamburg-Frankreich

**Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:**  
Reisen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeerfahrten; Weltindienfahrten; Südamerikafahrten; Nordlandfahrten nach Drontheim, nach Island, nach dem Nordkap und nach Spitzbergen; Nilfahrten.  
Prospecte gratis und franco.  
**Hamburg-Amerika Linie,**  
Abteilung Personenbeförderung, Hamburg.  
Vertreter: in Sinsheim: **H. m. Weiss**, am Markt.

**Milch**  
von heute an per Liter 20 Pfg.  
**H. Bauer, Brantweinbrennerei.**

**Linoleum**  
Läufer, Vorlagen, Teppiche, sowie 200 cm breit f. Bodenbelag  
Linoleum-Wichse, Seife und Ecken! Verl. Sie Muster  
**E. SPEISER**  
Sinsheim.

**Bester und billigster Ersatz für Apfelmast ist daraus**  
**Baders Most**  
Konserven  
bereite Most  
Patentamtlich geschützt  
Portionen für 50-, 100 u. 150 Liter  
**Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden**  
1 Liter stellt sich auf ca. 6 Pfg.  
Niederlagen durch Plakate ersichtl.  
Alleiniger Fabrikant  
H. Müller jun., Göppingen.

Niederlagen: Sinsheim: Karl Fischer, Küfermeister.  
Eschelbronn: Hch. Schock, Melnhandlung; Eppelbach  
Erd. Seel, Kaufmann; Neudenstein: Ph. Mayer, Küferrei

Rohrbach: Alb. Dischinger, Küferi, Carl Werrer, Küferi.

**Grosse Wohltätigkeits-Geldlotterie**  
zu Gunsten eines Ferkelhelms für arme schwächliche Kinder.  
4228 Goldg. u. 1 Präm. bar Geld  
**50000 M.**  
Mögl. Höchstgew.  
**25000 M.**  
Hauptgewinn  
**15000 M.**  
1 Prämie bar Geld  
**10000 M.**  
4227 Geldgewinne  
**25000 M.**  
Ziehung am 19. August.  
11 Lose 10 Mk.  
**Los à 1 M.** Porto u. Liste 30 Pfg.  
empfehl. Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Strassburg i. E. Langstr. 107

In Sinsheim: J. Lambis, J. Bollweber.

In einem Ort in der Nähe einer Amtsstadt ist eine gutgehende  
**Wirtschaft mit Saal**  
sogleich zu verkaufen. Das Objekt eignet sich vorzüglich für einen **Wegger oder Bäcker**, da keine Konkurrenz am Platze ist. Nähere Auskunft erteilt kostenfrei **Sig. Grünstein**, Immobilien in **Verhingen a. Tgst.** Telefon 11.



**Den Löwenanteil**  
an der Vervollkommnung und am gegenwärtigen Umsatz Deutschlands nehmen **Triischler's Hausbacköfen und Fleischröcherapparate** mit Recht für sich in Anspruch, denn dieselben sind unerreicht in Leistung und Haltbarkeit, was tägliche Dankschreiben beweisen; so erhalte ich folgende Zuschrift:  
Walbangeloch (b. Wiesloch), den 17. 7. 1911.  
Geehrter Herr Triischler!  
Der von Ihnen gelieferte Backofen fiel zur größten Zufriedenheit aus, sobald ich mit aller Hochachtung das größte Lob darüber ausspreche. Ich danke Ihnen bestens für Ihr freundliches und solides Entgegenkommen, sowie für die reelle Bedienung. Soviel mir bekannt ist, sind seit kurzer Zeit 14 Stück Backöfen von Ihnen in unsern Ort gekommen, gewiss ein guter Beweis und großes Vertrauen. Deshalb empfehle ich auch jedem Backofen-Bedürftigen nur Triischler's Fabrikat in Krozingen.  
(gez.) Johann Ludw. Brehm, Gemeindevorsteher.  
Um nun m. Fabrikate in jedem Orte rasch einzuführen, habe ich mich entschlossen, unter den **denkbar günstigsten Bedingungen** und mit **erleichterten Zahlungsbedingungen** auf Probe zu liefern. Demnächst rollt wieder ein Waggon Ofen und Röcherapparate in die hiesige Gegend ab, man verlange daher sofort Katalog mit Abbildungen und interessanter Konstruktionsbeschreibung von: **H. Triischler, Herbofenfabrik in Krozingen, Baden.**

**MESSMER'S**  
AUSGEWÄHLTE FEINE  
**THEE-**  
SORTEN  
100g Pakete 055 Mk - 140 Mk



**Geschäfts-Bücher**

Journalle, Strazzen, Kontobücher, Hauptbücher, Copierbücher, Haushaltungsbücher, Kontobüchlein, Duplikatschreiber, Briefordner, Kundenregister, Wechselmappen halten wir stets auf Lager. Extra-Anfertigungen werden rasch und billig besorgt. Wir liefern ferner sämtliche Bücher, Lehrbücher, Zeitschriften des deutschen Büchermarktes zu Ladenpreisen, auf deren rasche Lieferung wir ganz besonders bedacht sein werden. Der Preis der Bücher und Zeitschriften ist der denselben aufgedruckte Verkaufs- oder Abonnementspreis ohne jeden Portozuschlag. Bei Postsendungen nach auswärts wird nur das Porto abgerechnet. Sinsheim berechnet.

**Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei**  
Sinsheim, beim Bahnhof

